nach der sie sich immer so sehr gesehnt hatte. Um sie rauschte das Schilf. Die schweren, schwarzbraunen Kolben wiegten sich sacht im Winde, der mit dem See spielte.

Pannitz verstand ihr Schweigen und störte es mit keinem Wort, zog sie nur enger an sich. Dicht an ihrem Ohr sprach er davon, wie es einmal sein würde: "Mein Haus kennst du ja. Meinen Beruf auch. Meine Stellung ist gesichert. Es fragt sich nur, ob meine fünfunddreißig Jahre nicht zuviel sind für deine neunzehn." Er vernahm ihr hastiges "Nein!" und lächelte. "Du kannst das nicht beurteilen, mein Kind! Wir Männer über dreißig sind eine Art für sich. Gott, was fasle ich da alles! Am Ende kriegst du's mit der Angst zu tun und läufst mir weg, noch ehe du mein geworden bist."

"Ich werde immer bei dir bleiben."

"Ja? Das ist wunderschön. Jemand, der immer bei mir bleiben will. Von meiner Vergangenheit erzähle ich dir später einmal."

"Du hast eine Vergangenheit?"

Sein Lachen klang hell und übermütig durch den Abend. "Mit fünfunddreißig Jahren hat jeder Mann eine Vergangenheit — oder beinahe jeder. Es muß ja nicht gerade Schlimmeres sein. Der Frau, der man Treue gelobt, ist man schließlich Aufklärung schuldig."

Sie wurde ganz schwer in seinem Arm. Was sie wohl alles denken mag? Er lächelte über ihren Scheitel hin. "Und jetzt wollen wir nach Hause fahren. Wohin soll ich dich bringen? Nach Schlehof oder zu Gerhard?"

"Nach Schlehof!" sagte sie ohne Zögern.

"Gut! Ist es dir recht, wenn ich noch heute mit deinem Bruder spreche, oder wollen wir vorläufig noch schweigen?"

"Wie du meinst."

"Dann heute noch," sagte er. "Ich bin nicht für Heimlichkeiten, namentlich bei Dingen, die doch einmal besprochen sein müssen. Steig' ein jetzt, Kind. Ich mache mir schon Vorwürfe, daß ich Gerhard so lange in Ungewißheit lasse. Er vergeht vor Angst, und ich mache dir eine Liebeserklärung. Er wird auf den Knien liegen und um dein Leben bitten, und ich halte dich im Arm und küsse dich. Es tut nicht gut, wenn ein Heiliger zwischen Sündern wandelt. Er kommt immer zu kurz dabei."

Sie saß neben ihm und streichelte, während er den Motor in Gang setzte, über seine Hand.

"Sagtest du etwas?" fragte er, als sie leise murmelte. "Ich werde mit Gerhard auch vereinbaren," fügte er hinzu, "wann er dich auf den Pfarrhof holt. Wir dürfen die Hochzeit nicht zu weit hinausschieben. Vielleicht im Herbst. Ich will zum Winter eine Frau zu Hause wissen, die auf mich wartet, wenn ich müde und verärgert aus dem Werke komme. Außerdem wird es ihm lieb sein, wenn unsere Brautzeit nicht zu lange dauert. Etwas Rücksicht müssen wir schon auf ihn nehmen."

Die Lichter vom Schlehof kamen näher. "Küß mich noch einmal und sag mir gute Nacht," bat er, neigte sich herab und lächelte, als ihr Mund den seinen scheu und behutsam streifte.

Schwesternhauben flatterten am Ufer, als das Motorboot angerauscht kam und sie drängten sich zusammen wie Hühner, die ein Kücken unter ihre Flügel zu bergen suchen. Pannitz half Selma aus dem Boot, stellte den Motor ab und sprang ihr auf den Sand nach. "Fräulein Runge hat Seerosen pflücken wollen. Dabei ist ihr der Kahn entschlüpft. Ich habe ihn unten bei der Felsbrücke angekettet. Der Moosrainer soll ihn morgen holen. — Erlauben Sie, daß ich mich jetzt empfehle." Er verneigte sich erst gegen die Schwestern, dann nach Selma hin. "Ihrem Herrn Bruder werde ich sogleich persönlich Bescheid bringen, Fräulein Runge. Gute Nacht!"

Selma vernahm das Brausen des Wassers und setzte die Füße langsam in Bewegung. Sie hörte kaum, was alles auf sie eingesprochen wurde. Von der Angst, die man um sie gehabt, von den Gebeten, die man zum Himmel geschickt habe.

Vergib mir, flehte sie im stillen und blickte nach dem Licht, das ruhig und ohne zu flackern hinter den Fenstern der Klosterkirche brannte.

Martha war die erste, die auf Pannitz zulief, als dessen Boot ans Ufer gerauscht kam. Aber sie war klüger als die Nonnen. Wer's glaubt! dachte sie, als er ihr das Märchen von den Seerosen zum besten gab. War nicht Mittsommer jetzt? Flogen nicht die Glühwürmer zu Tausenden durch Flieder- und Jasminhecken? Rauschten nicht selbst die Bergwasser des Nachts stärker als sonst? "Und jetzt ist also die Selma wieder im Schlehof?" fragte sie. Ihr Lächeln verbarg die Dunkelheit.

"Ja, Martha!"

Sonst sprachen sie nicht mehr.

Pfarrer Runge stand in der Mitte seines Arbeitszimmers und sah dem Freunde forschend entgegen. Von Schlehof hatte man schon telefonisch Bescheid gegeben, daß Selma zurück wäre. Pannitz ging auf ihn zu, ließ den Blick erst abschweifen und dann voll auf ihm ruhen. "Ich kann dich nicht belügen. Gerhard. Nicht jeder